

Werk

Titel: Das Verzeichniss der gräfl. Wrschowetz'schen Bildersammlung in Prag vom Jahre 172...

Autor: Hugo, Toman

Ort: Berlin ; Stuttgart

Jahr: 1887

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?487700287_0010|log9

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Das Verzeichniss der gräfl. Wrschowitz'schen Bildersammlung in Prag vom Jahre 1723.

Von Dr. Hugo Toman.

Vor einiger Zeit ist mir ein gedruckter »Catalogus derjenigen rahren »und kostbaren Mahlereyen und Bildern von denen besten alt und neuen »Meistern, dergleichen schöner venetianischen Spiegeln und künstlich gewürkten »Niederländischen Spalier, wie auch allerhand kostbaren Geschosses, als »Pistohlen, Flinthen, Stutzen etc., welche (tit) Ihro Excell. der Gottselige Herr »Graff von Werschowitz hinterlassen und nunmehr allhier in der königl. »Neuen Stadt Prag in dem Werschowitzischen Hauss in billichem Preiss Stückweise zu verkaufen stehen« in die Hand gekommen, in welchem unter anderem 373 Gemälde kurz nach dem Gegenstande beschrieben, ferner 6 Stück »schöne niederländische Spalier«, als: Marche, Campement, Embuscade, Fachinade, Bataille und Pillage von de Hondt »vom le Clerc und a Castro gewürket« inventirt erscheinen.

Nach den Hübner'schen Katalogen zur Dresdener Galerie hat Baron Raymond de Leplat am 15. Juni 1723 eine Reihe von Gemälden »aus der Sammlung der Gräfin Wrschowitz in Prag« erworben. Der Vergleich der Hübner'schen Notizen über diese Provenienz ergibt, dass sich diese Gemälde bis auf eines sämmtlich in dem »Catalogus« nachweisen lassen. Es ergibt sich hieraus ferner zweifellos, dass der Catalogus das Verzeichniss jener Gemälde enthält, welche von der Wittwe des Grafen Felix von Wrschowitz aus dessen Nachlasse in dem Jahre 1723 in Prag zum Verkaufe ausboten wurden.

Diese Familie, eigentlich ein Herrengeschlecht Sekerka von Sedschitz, gelangte in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Böhmen zu Vermögen und Ansehen, und Kaiser Leopold I. verlieh ihr den Titel »Grafen von Wrschowitz«, weil sie ihre Herkunft von dem uralten Geschlecht der Wrschowitz in Böhmen herleitete. Felix Graf von Wrschowitz baute im Jahre 1683 ein Palais in der Neustadt Prag, Nr. 859/II., und legte wohl auch die nicht unbedeutende Bildersammlung an. Die Familie verarmte jedoch in der Folge und im Jahre 1753 wurde auch das »Wrschowitz'sche Haus« exekutiv verkauft. Auch dieser »Catalogus« der Wrschowitz'schen Sammlung vom Jahre

1723 dürfte für die moderne Kunstforschung nicht ganz ohne Interesse sein. Es sind darin im Ganzen 373 Gemälde verschiedener Meister verzeichnet, die meisten mit den Künstlernamen.

Ich habe in der nachstehenden Uebersicht die Künstlernamen, wie sie sich nach den Benennungen und dem Gegenstande der Gemälde bestimmen lassen, zusammengestellt, bei einigen Namen auch die Bezeichnung des Kataloges eingeschaltet und wo ich ein kunstgeschichtliches Interesse voraussetzen konnte, eine kurze Notiz über die Gemälde, den Maler oder auch die Maasse des Kataloges hinzugefügt.

Bernhard Appelmann (Hector); Jacques d'Arthois; J. A. Angermeyer; Theod. van Abtshofen; Hans van Achen; H. Aldegrevier (Aldegraff), »Fischung Petri« (1' 6½" hoch, 1' 5" breit).

Rudolf Byss; Clemens Beutler (Baittler), dreimal Vogelstücke; einmal als Compagnon eines de Heem angeführt; Jan Brueghel (»Brueghel« und »alter Brueghel«); nach Brueghel; Peter Boel, kleine Frucht und Thierstücke; Jan Boel (»der alte Poul«), ein Früchtenkorb; J. B. Bouttats; Peter Brandel; Jan van Baalen, Michael Angelo Buonarrotti; Hans Burkmayr (Purchmejer); Peter van Bloemen; Bassano, »Grablegung Christi«; Pieter Bout; Joh. Michel Bretschneider, ein Maler von Aussig, arbeitete um den Anfang des 18. Jahrhunderts in Prag (Füssli), »die vier Elemente«, kleine Bilder; Adr. Brouwer; Wilh. Bauer; Bonhagen (?).

Lucas Cranach; Corda (?), von ihm vier Porträte in oval; Alexis Goosemanns; Castelli, vier kleine Seestücke.

A. van Dyck; nach A. van Dyck.

Franken; Domenico Francia, (Domenico Franck) »Kreuzschleppung Christi«, »David und Abigail«, kleine Bildchen; Fidens (?), zwei sehr grosse Bilder, Cleopatra und Gegenstück; Jacob Fouquières; Govaert Flinck; Jan Fyt; Nicola Foy (?), »Mariäbild«; Frans Floris.

Abraham Govaerts (?), (Couverz) je zwei Landschaften, 1' 10" h., 2' 9½" br.; Luca Giordano; J. P. Gillemas; Mat. Gondelach, Venus und Cupido, 1' 1½" h., 1' 6" br.

H. Goltzius; Norb. Galle.

Johann Heiss; Gerard Hoet; Joh. de Heem; Cor de Heem; Joh. Jac. Hartmann; J. v. Hecke; M. Hondecoeter; G. Honthorst; J. G. Heintsch; Hamilton; Corn. van Haarlem; J. Heinz; Egb. van Heemskerk.

Jacob Jordaens.

Ferdinand (?) van Kessel, Blumenstücke und die vier Elemente auf einem Bild; die letzten 1' 7½" h., 2' 3½" br.; Joh. Kupecky; nach Kupecky; Peter Koek (Peter Keck), † 1550, »Musikanten«, »Eine Venus«, »Apollo und Alexander«; A. Klomp; Joh. König, »Dianabad«, »Neun Musen«.

Lucas van Leyden, ein alter Kopf, 1' 7½" h., 2' 3" br.; »alte Trachten«, 2' 9½" h., 3' 8½" br.; Joh. Ph. Lembke.

Van der Meer, Landschaft, 10½" h., 1' 2" br.; Karel van Mander »ein holländisch Bauernstücklein«, 13" h., 18" br.; Josse de Momper; nach Josse de Momper; Quintin Metsys, »ein Wucherer«, 3' 4½" h., 2' 4" br.;

Jan Mabuse, »Mariäbild«, 3' 8 $\frac{1}{2}$ " h., 3' 2 $\frac{1}{2}$ " br.; Mieris, »ein Soldat bei einer Schänkin«, 1' 7" h., 1 $\frac{1}{2}$ " br.

Eglon van der Neer; J. F. Necker (»ein Blumenkranz«), ein Maler um 1675 in Prag.

Jan Onghers; Jan Ossenbeck.

Poussin; Pietro Perugino, »Mariäbild«, 2' 3" h., 1' 8 $\frac{1}{2}$ " br.; van der Pauner (?), »Ein Früchtenkranz«; Pasqualino (Pascale Rossi (?)), »Pasquolino«; Palma Vecchio (»Jesus, Maria, Anton vom alten Palma«), 2' 8 $\frac{1}{2}$ " h., 3' 4 $\frac{1}{2}$ " br.; Porbus.

Peter Quast.

Rössler (?), Landschaften; P. P. Rubens; Rubens Schule; Copie nach Rubens; D. Rombouts; Rembrandt (»Ein Kopf«); Rachel Ruysch; Raphael (Raphael Urbino), »Rebecca«, 1' 5 $\frac{1}{2}$ " h., 2' br.; Carl Ruthard.

J. H. Schönfeld; Roland Savery; Joh. Spilenberger; nach Spilenberger; Frans Snyders; Joh. Schumer; Peter Snyers; Dan. Seghers; Peter Strudel; Peter van Slingelandt; Carl Škreta; Jan van Son; Schmidt (?); Herm. Sachtleven; Barth. Spranger; Carl Striep (wird zweimal Carl Striep genannt; die Gegenstände der zwei Bilder sind Stilleben in der Art des Marseus); Jan Stradanus.

Jac. Toorenvliet; Titian-Copie (»Copie nach Titian von Rubens«, 3' 4 $\frac{1}{2}$ " h., 2' 4" br.); David Teniers; Teniers-Bassano, »Moses schlägt mit dem Stab Wasser«, 3' 5" h., 4' 6" br., soll wohl bedeuten: Copie von Teniers nach Bassano.

Adriaen van der Werff; David Vinckeboons; Paul de Vos; Martin de Vos; Gasp. Verbruggen; nach Gasp. Verbruggen; Jac. van Verendaal; Dan. Vertanghen; G. B. Weenix; Karl Vogelaer; Fr. Wouters.

Obgleich in dem genannten Kataloge die Benennung der Gegenstände kurz und flüchtig, die Namen der Meister manchmal bis zur Unkenntlichkeit verdorben wiedergegeben sind, so wird sich doch zeigen, dass die Künstlerbenennungen relativ richtiger als in den Hübner'schen Katalogen angegeben erscheinen.

Diese Flüchtigkeit ist eine scheinbare, weil sie nur in dem Ausdrucke liegt. Man wusste damals nicht, dass viele Künstlernamen, wie z. B. Kessel, Brueghel, Franck, de Heem, Bassano u. s. w., sich in zahlreiche Individualitäten theilen, was erst die neueste Kunstforschung nachgewiesen hat. Es schien desshalb die Bezeichnung mit den blossen Namen für vollständig genügend. Andererseits bemerken wir in dem »Catalogus« eine grosse Gewissenhaftigkeit in Bezug auf die Bezeichnungen. So wird überall Original, Copie oder Schule streng geschieden. Wir finden Gemälde mit »Rubens«, »nach Rubens« und »aus der Schule des Rubens« geschieden; »Copie nach Titian vom Rubens«, »van Dyck« und »nach van Dyck« u. s. w., und selbst bei untergeordneten Malern fehlt die Bezeichnung der Copie nicht.

Einmal steht auch »Teniers-Bassano«, was wohl Copie von Teniers nach Bassano bedeuten soll. Wo der Name des Künstlers nicht bekannt war, wurde auch kein solcher angegeben. Ausserdem steht bei mehr als 40 Bildern ausdrücklich, dass sie »von unbekannter Hand« herrühren.

Von dieser Gewissenhaftigkeit zeugt auch der für jene Zeit seltene und für den Nachweis der Identität der Gemälde ausschlaggebende Umstand, dass bei sämmtlichen Gemälden die Maasse der Höhe und Breite nach in Fuss, Zollen und halben Zollen genau angegeben sind. Dies alles beweiset überdies, dass der Catalogus von einem gut informirten und sachverständigen Manne verfasst worden sein musste.

In Folge dessen lässt sich auch die Provenienz einer weiteren Anzahl von Gemälden der Dresdener Galerie aus der gräfl. Wrschowitz'schen Sammlung in Prag nachweisen, welche in den Hübner'schen Katalogen nicht angegeben ist; in manchen Fällen auch die richtigen oder ganz fehlenden Künstlernamen ausfindig machen; um welche sie Herr Baron Leplat gebracht haben mochte, welcher, wie wir sehen werden, willkürlich und wohl absichtlich manches anders taufte, ob ihm wohl mit dem Verkaufs-Kataloge auch die darin enthaltenen richtigen Bezeichnungen bekannt sein mussten.

Leider beziehen sich unsere Nachweisungen von Künstlernamen nur auf untergeordnetere Bilder der Dresdener Galerie; trotzdem ist eine sichere Bestimmung der Meister auch in solchen Fällen oft ein nicht unwichtiger Anhaltspunkt für die kunstgeschichtliche Forschung und vielleicht wird die Art meines Vorganges, welche der subjectiven Kennerschaft so viel möglich aus dem Wege geht, nicht ohne jegliches Interesse sein.

Nachstehende Gemälde der Dresdener Galerie sind in dem Hübner'schen Kataloge, fünfte Auflage vom Jahr 1880 als im Jahr 1723 durch Leplat aus der Wrschowitz'schen Sammlung erworben angeführt:

Nr. 37. (49)¹⁾. Nach Michel Angelo Buonarotti: Leda mit dem Schwane. Diese Copie wird einem Niederländer, mit Wahrscheinlichkeit Rubens selbst zugeschrieben. 4' 5" h., 6' 6" br.²⁾.

Im Catalogus: »Die Leda mit dem Schwan vom Michel Angelo Buona Rota«. 4' 2" h., 6' 3" br.

Nr. 751 (827). Jan Brueghel de Velours: Tempelruine auf einem Felsen. 7" h., 9 1/2" br.

¹⁾ Die ersten Nummern der Bilder sind nach dem älteren Hübner'schen Kataloge, jene in den Klammern nach jenem vom Jahr 1880 angeführt.

²⁾ Die Maasse in Fuss und Zoll sind nach dem älteren Hübner'schen Katalog, welcher sich des Dresdener Maasses bedient, angeführt, damit die Uebereinstimmung mit den Maassen des Wrschowitz'schen Katalogs, welcher wieder die um ein geringes differirenden böhmischen Fuss und Zoll — das damals in Böhmen gesetzlich und ausschliesslich gültige Maass — benützt, augenscheinlich werde.

Der alte böhmische Fuss verhält sich zum sächsischen oder Dresdener Fusse wie 337·3835 zu 353·0326. Es ist deshalb natürlich, dass die Höhe und Breite nach dem Hübner'schen Katalog gegen jene des Wrschowitz'schen Kataloges je nach der Grösse der Bilder ein Mehr von 1/2 bis 4, bei den grössten etwa 6 Zoll der Zahl nach beträgt. Durch Berechnung nach dem angegebenen Verhältnisse wird diese Differenz regelmässig ganz ausgeglichen oder bleibt verschwindend klein, welche von mir bei der Beurtheilung nicht mehr berücksichtigt wird, da ja eine solche Differenz sich wohl bei jeder ähnlichen Messung aus natürlichen Gründen wiederholt.

Im Catalogus lässt sich diese Landschaft weder nach dem Maasse, noch nach dem Namen oder Beschreibung nachweisen.

Nr. 850. (929). P. P. Rubens: Brustbild einer jungen Frau in schwarzem Kleide und weissem Spitzenkragen. 2' 6" h., 1' 10" br.

Nr. 852 (931). Bildniss einer jungen Frau mit blondem Haar, welche in der linken Hand einige Rosen hält. 2' 6" h., 2' br. Als Gegenstück zu Nr. 991.

Nr. 853. (932). Bildniss der letzten Frau des Meisters in blossen Kopfe mit geflochtenem Haar. 2' 3" h., 1' 9" br.

Nr. 866. (946). Schule Rubens: Brustbild des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich in schwarzer Kleidung mit der Kette des goldenen Vlieses. 2' 4" h.³⁾, 1' 10½" br.

Nr. 867 (947). Brustbild seiner Gemahlin, der Infantin Clara Eugenie Isabella. 2' 3½" h., 1' 10½" br.

Nr. 991 (1076). Ant. van Dyck: Bildniss der Ritter Engelbert Tail, Baron von Wommel. 2' 6" h., 2' br. Als Original von Rubens mit Nr. 852 aus der Sammlung Wrschowitz in Prag.

Nr. 995 (1080). Bildniss eines Mannes in schwarzer Kleidung; den linken Arm bedeckt ein ebensolcher Mantel. 3' h., 2' 4" br.

In dem ganzen Catalogus sind jedoch nur nachstehende Bildnisse dem Rubens oder van Dyck zugeschrieben:

- 1) »Ein Conterfait vom Van Dyck«. 2' 10" h., 2' 2" br.
- 2) »Ein Conterfait vom Rubens«. 2' 3½" h., 1' 9" br.
- 3) »Ein dito von eben diesem Meister«. 2' 3½" h., 1' 9" br.
- 4) »Ein Conterfait vom Van Dyck«. 2' 5" h., 1' 2½" br.
- 5) { »Zwei Conterfaits vom Van Dyck«. { 2' 5" h., 1' 9½" br.
- 6) { { 2' 5" h., 1' 9½" br.

Heben wir nun das grösste Bild aus diesen sieben Bildnissen heraus, so folgt, dass das Nr. 995 (1080) des Dresdener Katalogs mit dem im Catalogus Nr. 1 identisch ist. Es wird auch sowohl im Catalogus der Wrschowitz'schen Sammlung, als auch im Katalog der Dresdener Galerie van Dyck zugeschrieben. Es war auch schon in Prag wie in Dresden ohne Gegenstück, was auch daraus folgt, dass der Wrschowitz'sche Catalogus die Gegenstücke ob von demselben oder von verschiedenen Meistern herrührend regelmässig als solche bezeichnet oder mindestens mit gleichen Maassen unmittelbar nach einander stellt, was hier nicht der Fall ist.

Heben wir demgegenüber aus den genannten 7 Bildern nun die dem Maasse nach kleinsten Bilder heraus, so sind dies die beiden Damenporträts 852 (931) und 853 (932) des Dresdener Katalogs, welche hier, sowie die gleichfalls dem Maasse nach kleinsten Bilder Nr. 2 und 3 des Wrschowitz'schen Katalogs, dem Rubens zugeschrieben werden.

³⁾ Hier ist in Folge eines Druckfehlers im alten Dresdener Kataloge 3' 4" h. anstatt richtig 2' 4" h. angeführt. Vergleiche die Maasse im neuen Kataloge, fünfte Auflage vom Jahr 1880.

Es verbleiben uns noch vier Bilder, Nr. 850 (929), 866 (946), 867 (947) und 991 (1076), deren Maasse nach dem Dresdener Kataloge so ziemlich gleich sind und welchen drei Bilder des Wrschowitz'schen Kataloges, Nr. 4, 5 und 6, mit vollständig gleichen Maassen gegenüberstehen. Heben wir aus jenen die viel schwächeren und offenbar von derselben Hand gemalten Gegenstücke Nr. 866 (946) und 867 (947), Brustbilder des Erzherzogs Albrecht und seiner Gemahlin, heraus (beide der Schule Rubens zugeschrieben), so ist wohl anzunehmen, dass sie mit den »zwei Conterfaits von van Dyck« Nr. 5 und 6 des Wrschowitz'schen Kataloges identisch sind. Der Irrthum des Bearbeiters vom Jahr 1723 ist nicht so gross, wenn die Bilder auch heute noch der Schule Rubens zugeschrieben werden.

Es stehen demnach nur noch zwei Bilder der Dresdener Galerie, und zwar das Damenporträt Nr. 850 (929) und das Bildniss des Ritters Engelbert Taie Nr. 991 (1076) dem alleinstehenden »Conterfait vom Van Dyck« Nr. 4 des Wrschowitz'schen Kataloges gegenüber.

Nun irrt offenbar der Hübner'sche Katalog, indem er das Bildniss des angeblichen Ritters Engelbrecht Taie, Nr. 991 (1076), dem Damenporträt 852 (931) als Gegenstück zuweist. Der Ritter von Taie würde der angeblichen Rubens'schen zweiten Frau Helene Fourment in den Rücken sehen und sind überdies beide Bilder von verschiedenen Meistern gemalt. Suchen wir nun das Gegenstück des Ritters Taie, so finden wir es unbezweifelt in dem Nr. 850 (929), dem Brustbilde einer jungen Frau, welche einander richtig ansehen und in der Grösse übereinstimmen. Es ist schwer zu begreifen, wie Hübner diesen und den weiteren Umstand, der sie als Gegenstücke zweifellos charakterisirt, übersehen konnte, nämlich dass beide in eine ganz gleiche ovale Umrahmung gemalt sind.

Betrachten wir nun diese beiden Gegenstücke in der Dresdener Galerie, so werden wir trotz des Sternchens bei dem Damenporträt gewahr, dass es einer schwächeren Hand das Dasein verdankt und wie eine Copie nach Rubens oder van Dyck aussieht. Auch bestätigt wohl die Aufstellung desselben in einem Vorsaal, getrennt von seinem Gegenstücke, seine geringere Qualität.

Nun stammen diese beiden Gegenstücke aus der Wrschowitz'schen Sammlung und doch war in dieser kein siebenter Rubens oder van Dyck vorhanden?

Der Ritter Taie ist zweifellos ein sicherer van Dyck und wir haben deshalb keinen Grund zu zweifeln, dass er mit dem Van Dyck Nr. 4 der Wrschowitz'schen Sammlung identisch ist. Wir finden nun auch wirklich in dieser Sammlung unmittelbar neben diesem letzteren Van Dyck offenbar als Gegenstück mit gleichen Maassen (2' 5" h., 1' 9½" br.) ein »Conterfait von Scretta«.

Es sprechen nun alle diese äusseren Gründe zwingend dafür, dass Herr Baron Leplat, ob er im Katalog der Wrschowitz'schen Sammlung den richtigen Namen dieses Gegenstückes gefunden hat und er als Galeriedirector wohl so viel Kenntniss besass, um die verschiedene Qualität und Handschrift dieser beiden Bildnisse zu erkennen, beide Bilder als Originale von Rubens ausgegeben hat. Er hat ja überhaupt sechs Bilder von den genannten sieben Bildnissen

Rubens zugeschrieben. So hängt denn bis heute ein Škreta Šotnovský von Závřic, und zwar das Nr. 850 (929), das Brustbild einer jungen Frau in schwarzem Kleide mit weissem Spitzenkragen, als Rubens in der Dresdener Galerie! Dass dem so ist, wird mir jeder Kenner Škreta'scher Porträtkunst wohl zugeben. Zu dieser Beurtheilung reicht allerdings das zweite Škreta'sche Porträt in der Dresdener Galerie nicht aus.

Nr. 887 (975): Frans Snyders (?): Ein Bär, von mehreren Hunden angefallen, war früher dem Frans Snyders zugeschrieben. Im neuen Katalog vom Jahr 1880 wird die Bezeichnung Frans Snyders fecit als unecht bezeichnet und das Bild nur unter einem Fragezeichen dem F. Snyders gegeben. 4' 8" h., 7' 4" br.

Nach demselben Katalog kommt das Bild aus der Wrschowitz'schen Sammlung.

Im Catalogus ist jedoch kein Snayders, welcher nach dem Gegenstande oder dem Maasse des Bildes mit dem Dresdener übereinstimmen würde, wohl aber »ein gehetzter Bär von De Vos«, 5' 7½" h. und 8' 6" br. vorhanden. Wie bereits oben in der Anmerkung nachgewiesen wurde, müssen die Dresdener Maasse des Hübner'schen Kataloges gegen die böhmischen des Prager Kataloges ein Mehr der Zahl nach aufweisen.

In dem Falle des erwähnten Nr. 887 hat jedoch das Bild nach dem Dresdener Kataloge im Gegentheil in der Höhe um 9½ Zoll, in der Breite um 12 Zoll weniger, was wohl darin seinen Grund haben mag, dass das Bild bei einer späteren Rentoilage verkleinert wurde. Trotzdem kann man aus den angeführten Gründen an der Identität des Bildes nicht zweifeln ⁴⁾.

In dem Catalogus kann nur Paul de Vos (— 1678), Schwager und Mitarbeiter des Frans Snyders, welcher Bären- und andere Jagden im grossen Maassstabe malte, gemeint sein.

Wenn nun das vorstehende Bild in Prag noch de Vos hiess, ist schwer anzunehmen, dass damals schon die falsche Bezeichnung Frans Snyders fecit darauf befindlich war.

Ich überlasse es den Kennern beider Maler, zu bestimmen, ob das vorstehende Bild ein Paul de Vos ist.

Nr. 924 (1006). Das Innere eines holländischen Bauernhauses. Ein Bauer scherzt mit einer Bäuerin. 1' 8" h., 2' 3" br., von David Teniers dem Sohne.

Im Catalogus: »Rauberei (offenbar verschrieben oder verdrukt anstatt »Bauerei«) vom Teniers«. 1' 8" h., 2' 3" br.

Nr. 937 (1019). Todtes Geflügel auf einem Tische; in einer Schüssel liegt ein Fisch (von Carstiaen Bickx); dahinter in einem Gefässe ein Blumenstrauß von Nic. Verendael; die Einsicht in eine Küche mit dem Koch von D. Teniers. 2' 10½" h., 4' 3" br.

⁴⁾ Thatsächlich hängt das Bild jetzt als Gegenstück des J. Vonck Nr. 1803 in demselben Saale, dem es in der Grösse angepasst wurde.

Im Catalogus: »Ein Blumen- und Küchenstück von Verendael«. 2' 10 1/2" h., 4' 1" br. Das Bild hatte ein Gegenstück von Angermayer in gleicher Grösse.

Nr. 1086 (1176). Cornelis van Haarlem: Venus, Apollo und Ceres. 5' 6" h., 6' br. Durch Leplat als Or., alte Inv. 1722.

Im Catalogus: »Ceres, Bachus und Venus vom Harleem«. 5' 3 1/2" h., 6' 2 1/2" br.

Nr. 1154 (1249). Fruchtstück; Trauben, Pflirsiche und eine Melone. 1' 5 1/2" h., 1' 11" br., von Jan David de Heem, hiezu

Nr. 1168 (1262). Früchte und ein grosser gesottener Krebs auf einem Marmortische. 1' 5 1/2" h., 1' 11" br., von Cornelis de Heem.

Im Catalogus Nr. 57 Früchtenstück vom de Heem. Compagnion Nr. 67, 1' 4 1/2" h., 1' 11" br., und Nr. 67, Fruchtstück vom de Heem. Compagnion Nr. 57. 1' 4 1/2" h., 1' 11" br.

Bezüglich der Herkunft dieser drei letztgenannten Nummern 1086 (1176), 1154 (1249) und 1168 (1262) heisst es zwar im Hübner'schen Kataloge nur, dass sie durch Leplat erworben wurden und in der alten Inv. vom Jahr 1722 erscheinen. Nachdem die alte Inv. von 1722 nur bis 1728 fortgeführt wurde, mussten diese Bilder auch zwischen 1723 bis 1728 von Leplat erworben worden sein. Bei der Uebereinstimmung ferner der Meisternamen, des Gegenstandes und namentlich der Maasse ist jedoch kein Zweifel, dass sie gleichfalls aus der Wrschowitz'schen Sammlung kommen.

Auf die Uebereinstimmung der Maasse lege ich überhaupt das grösste Gewicht. Jeder Sammler hat wohl die Erfahrung nach der Verwendung der Rahmen gemacht, dass bei hunderten von Bildern kaum einmal eine vollkommene Uebereinstimmung beider Dimensionen vorkommt.

Nr. 1315 (1419). Brustbild eines Mannes mit schwarzem Käppchen. 2' 5" h., 1' 11" br., von Govaert Flinck. Die Provenienz aus der Wrschowitz'schen Sammlung ist ausdrücklich angegeben.

Im Catalogus: »Ein Contrefait vom Flinck«. 2' 3" h., 1' 9 1/2" br.

Nr. 1539 (1657). Die Sängerin. Im Hintergrunde bringt der Page einen Stuhl, von Peter van Slingelandt. 1' 3" h., 11" br. Bezüglich der Provenienz sagt Hübner nur, dass es im Jahr 1860 aus dem Vorrath aufgenommen wurde.

Im Catalogus: »Nr. 144. Eine Sängerin vom Slingelandt«. 1' 2" h., 10 1/2" br. Im Catalogus erscheint unter Nr. 145 hiezu ein: »Compagnion vom van der Neer«, 1' 2" h., 10 1/2" br. Ist die im Katalog vom Jahr 1880 bei Nr. 1689 (ein Frauenzimmer mit der Zither) von Eglon van der Neer dort angegebene Provenienz unumstösslich? Hier sind allerdings die Maasse um etwas Weniges abweichend..

Nr. 718 (793). Das mit Lorbeer gekrönte Bildniss des Kaisers Vitellius von Frans Floris. 1' 7" h., 1' 3" br.

Im Catalogus Nr. 125: »Ein Kopf vom Frantz Floris. Compagnon Nr. 132«. 1' 6" h., 1' 2" br.

Nr. 719 (794). Ein lächelndes Mädchen im rothem Kleide und weisser Halskrause. von demselben. 1' 7" h., 1' 3" br.⁵⁾.

Im Catalogus: »Ein Kopff vom Frantz Floris«. 1' 6" h., 1' 2" br.

Nr. 803 (882). Die Erschaffung der Eva (die Landschaft von J. Brueghel) von Frans Francken d. A. 1' 11" h., 2' 10½" br.

Im Catalogus: »Das Paradyss vom Breugel«. 1' 9½" h., 2' 8½" br.

Nr. 804 (883). Die Erschaffung der Thiere (desgleichen) von Frans Francken d. A. 1' 9½" h., 2' 8½" br.

Im Catalogus: »Ein anders Paradeys vom Breugel«. 1' 9½" h., 2' 8½" br.

Nr. 947 (1032). Maria mit dem Kinde als Basrelief in einer Nische, umgeben von einem Blumenkranz, von Daniel Seghers. 3½" h., 2' 3" br.

Nr. 948 (1033). Derselbe Gegenstand von Daniel Seghers. 3½" h., 2' 3" br.

Im Catalogus unter Nr. 119 und 120. »Zwey Blumen-Gräntze vom Segers«, beide mit gleichen Maassen. 2' 11" h. und 2' 1½" br.

Das nach dem Hübner'schen Katalog von Riedel im Jahr 1742 in Prag erworbene Bild Nr. 1702 und 1824 ist ohne Zweifel auch früher in der Wrschowetz'schen Sammlung gewesen, da es nach Gegenstand, Namen und Maassen übereinstimmt.

Nr. 1702 (1824). Vor einer Bauernhütte ruht eine kleine Heerde Vieh auf der Weide, von A. Klemp. 2' 8" h., 2' 3½" br.

Im Catalogus: »Ein Viehstück vom Klomp«. 2' 6" h., 2' 2½" br.

Nr. 1575 (1694). Jakob und Esau begegnen sich mit ihren Familien, von Jan B. Weenix. 3' 7" h., 4' 10" br.⁶⁾.

Im Catalogus: »Esau und Jakob vom Wenings«. 3' 5" h., 4' 6" br.

Nachstehende Nummern werden im Hübner'schen Katalog als aus der Sammlung Waldstein in Dux im Jahr 1741 erworben angeführt.

Nachdem sich diese Bilder in dem oft genannten Catalogus der Wrschowetz'schen Sammlung nachweisen lassen, ist wohl kein Zweifel vorhanden, dass sie ursprünglich aus der letzteren in Prag für die Waldstein'sche Sammlung erworben wurden und erst aus dieser nach Dresden kamen.

Nr. 1861 (1987). Ein Hirtenfest von Joh. H. Schönfeld. 3' 5" h., 6' 8" br.

Im Catalogus: »Pastorelle vom Schönfeld«. 3' 4" h., 6' 3" br.

Nr. 1862 (1988). Der Kampf der Giganten, von Joh. H. Schönfeld. 3' 5" h., 6' 8" br.

Im Catalogus: »Die Himmelsstürmung der Riesen vom Schönfeld«. 3' 4" h., 6' 3" br.

⁵⁾ In dem alten Hübner'schen Kataloge sind die Maasse (1' 3" und 1' 1") abermals irrig angegeben. Im neuen vom Jahr 1880 sind beide Nummern 718 und 719 (793 und 794) gleich gross mit 0,45 Cm. in der Höhe und 0,35 Cm. in der Breite angeführt, was mit den Maassen beider Bilder im Catalogus übereinstimmt.

⁶⁾ Im älteren Hübner'schen Katalog ist die Höhe irrig mit 4' 7" angegeben, was im Katalog vom Jahre 1880 corrigirt erscheint, wo die Höhe mit 1 Meter angegeben ist.

Nr. 1863 (1989). Musikalische Unterhaltung in einem hohen mit Gemälden verzierten Saale, von Joh. H. Schönfeld. 4' 5" h., 3' 3" br.

Nr. 1864 (1990). Aehnlicher Gegenstand in derselben Grösse, bezeichnet J. H. Schönfeld.

Der Katalog der Dresdener Galerie vom Jahr 1880 führt an, dass der Kampf der Giganten mit noch 3 anderen Bildern in gleicher Grösse für Marx (Marcus) Joh. (richtig Anton) Jenisch, Bürgermeister in Augsburg, gemalt wurde und früher in dessen Besitz sich befand.

Hiedurch wurde die Notiz des älteren Hübner'schen Katalogs berichtigt, welche alle 4 Bilder Schönfelds in der Dresdener Galerie nach dem oberflächlich gelesenen Berichte Sandrart's früher im Besitze des Bürgermeisters Jenisch anführte. Der Bericht Sandrart's (T. Acad. II pag. 328) lautet:

»So verdienen auch bei des kunstliebenden Herren Bürgermeisters Marx »Anthon's Jenischen Erben etliche in einer Grösse befindliche Stück (Schönfelds) grosses Lob, in deren einem er sehr vernünftig ausgebildet, wie Hannibal seinem alten Vatter Amilcar in einem Tempel knieend den Eid leistet, dass er der Römer Feind leben und sterben wolle. In einem anderen verrichtet die Göttin Diana ihr Opfer, welcher die aufwartenden Nymphen allerlei Opfervieh zuführen. Das dritte zeigt ein abscheuliches monstrum, welches des Cadmus Gefährten, da sie Wasser heben wollten, ertödtet und darum von ihm mit einer Lanzen durchstochen wird. Das vierte bildet sehr nachdenklich der Riesen Himmelssturm aus. Das fünfte aber eine Bacchanalie mit allerlei Nymphen und Bildern künstlich erfüllet.«

Für die Annahme, dass der Gigantenkampf aus dem Besitze des Bürgermeisters Jenisch herrührt, würde nur der bei Sandrart angeführte gleiche Gegenstand sprechen, wenn man nicht auch dem Hirtenfest, da es doch dieselbe Grösse hat und bei Sandrart wohl unter der Bacchanalie verstanden werden will, dieselbe Provenienz gäbe.

In dem Catalogus finden wir aber noch ein drittes Bild derselben Grösse wie die beiden vorhergehenden verzeichnet: »Hannibal im Tempel, von Schönfeld«. 3' 4" h., 6' 3" br. Nach dem ein ähnliches bei Sandrart gleichfalls im Besitze desselben Jenisch angeführt wird, gewinnt erst hiedurch die Annahme des Hübner'schen Katalogs eine genügende Beglaubigung. Es ist demnach sichergestellt, dass das Hirtenfest und die Giganten von Schönfeld, mit anderen Bildern für den Bürgermeister Jenisch in Augsburg gemalt, aus dem Besitze der Erben in die Sammlung des Grafen Wrschowitz in Prag, dann um 1723 in jene des Grafen Waldstein in Dux und im Jahr 1741 aus letzterer in die Dresdener Galerie gelangt sind.

Aus der Waldstein'schen Sammlung in Dux sind aber in Gesellschaft dieser Bilder auch noch die zwei anderen Dresdener Gegenstücke Schönfeld's gekommen.

Wir glauben diese beiden Gegenstücke in der Wrschowitz'schen Sammlung nachweisen zu können.

Unter »Nr. 103, Ein Kabinet-Stücklein von Onghers, und Nr. 104, Ein Compagnon von Schönfeld«. Ihre Grösse, 4' 3" h., 3' 1½" br., stimmt auch

mit jener der oben angeführten Bilder in Dresden vollkommen überein. Der Gegenstand stimmt gleichfalls.

Nachdem Nr. 1864 (1990) des Dresdener Katalogs mit J. H. Schönfeld bezeichnet ist, kann sich die Bezeichnung Onghers nur auf das Nr. 1863 (1989) beziehen.

Im Catalogus kann nur Jan Onghers gemeint sein. Ueber diesen schreibt Dlabacz in seinem Künstlerlexikon für Böhmen vom Jahr 1815: »Ein sehr guter Maler, von Geburt ein Niederländer, der sich im Jahre 1691 zu Prag ansässig machte und 1714 zum Oberältesten der Malerkonfraternität gewählt ward. Er malte historische und Architekturstücke, war reich in Erfindungen und ein guter Zeichner. Sein Colorit aber fällt ins Rothe. Er starb im Jahr 1730, 79 Jahre alt. Ob er mit Oswald Ongers, der zu Bamberg als Maler gelebt, verwandt gewesen, weiss ich nicht. Blainville nennt diesen irrig Unger, denn er hat sich auf seinen Gemälden Ongers geschrieben.« (Diese Nachricht ist aus Füssli und von diesem aus der Neuen Bibliothek der schönen Wissenschaft und Kunst, Jahrgang 1776, T. 19 pag. 329, einem Aufsatze des Prager Malers Quirin Jahn entnommen.) Darnach war Onghers im Jahr 1651 geboren worden.

Nachdem nun auch gegenständlich das genannte Gemälde mit der Art des Onghers übereinstimmt, übrigens nicht anzunehmen ist, dass in einem veröffentlichten Katalog ein Bild einem in derselben Stadt noch lebenden Maler fälschlich hätte zugeschrieben werden können oder wollen, so kommen wir zu dem zwingenden Schlusse, dass das Bild Nr. 1864 (1990) des Dresdener Katalogs nicht von Schönfeld, sondern von dem Niederländer Jan Onghers gemalt ist.

Damit scheint mir aber die Reihe der in der Dresdener Galerie befindlichen und aus der Wrschowitz'schen Sammlung herrührenden Bilder noch nicht geschlossen zu sein. So bin ich erst nach Schluss dieser Arbeit auf ein Bild zufällig aufmerksam geworden, welches offenbar dieselbe Abkunft hat.

Es ist:

Nr. 1900 (2023). Odysseus zwingt Circe, seine in Thiere verwandelten Gefährten zu entzaubern. Die Figuren sind von Daniel Heinz. Bezeichnet C. Ruthart fec. 1666.

Auf L. 5' 2" h., 7' 2" br.

Im Kataloge vom Jahr 1880 sind die Maasse mit 1.33 h., 1.67 br. in Metern angegeben.

Dieses Bild stimmt sowohl nach Gegenstand, Künstlernamen als den Maassen mit dem Bilde des Catalogus überein, wo es also bezeichnet erscheint:

»Circe und Ulysses, vom Carl Ruthard«. 4' 6" h., 6' 2" br.

Hieraus ist auch zu ersehen, dass die Figuren wohl erst in Dresden dem »Daniel Heinz« zugeschrieben worden sind.